

LOKALREDAKTION MOSBACH

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle: (0 62 61) 93 22-71 00

Tel. Redaktion: (0 62 61) 93 22-71 50
 Fax Redaktion: (0 62 61) 93 22-9 71 50
 E-Mail Redaktion: red-mosbach@rnz.de

Europas Puls war wieder spürbar

Schüler aus Bad Wimpfen hielt preisgekrönte Europarede

Mosbach. Erneut trafen sich am vergangenen Sonntag die Pro-Europäer auf dem Mosbacher Marktplatz. Thomas Heckmann begrüßte 80 Gleichgesinnte, die bereit waren, positive Energie für Europa auszusenden. Die Rede des 17-jährigen Schülers David Kubach, für die er in Straßburg vom Maison de la Région Alsace den 1. Preis verliehen bekommen hatte, beeindruckte alle Teilnehmer sehr. „Das deutsch-französische Tandem: Ideal und/oder Wirklichkeit?“ war sein Thema. Der Applaus würdigte den beeindruckenden und motivierenden Auftritt des Schülers. Im Anschluss wurde über die dynamische Entwicklung der Bürgerinitiative „Pulse of Europe“ berichtet und wie sich die zukünftigen Aktionsfelder darstellen können. Ab sofort wird der Turnus der Treffen verändert. Künftig ist der 1. Sonntag im Monat „Pulse of Europe Tag“.

Das Thema Frankreich und die Stichwahl wurden anschließend nochmals aufgegriffen mit dem Aufruf: „Gebt dem Nationalismus keinen Raum, wählt ein freihandliches und vereintes Europa.“ Für einen Gruß ins Nachbarland wurde mit blauen, weißen und roten Luftballons die Flagge der französischen Republik geformt. Untermalt mit dem Kanon „Frère Jacques“. Der leichte Nieselregen konnte die gute und positive Stimmung der Teilnehmer nicht beeinflussen.

IN ALLER KÜRZE

Reparatur-Café heute geöffnet

Mosbach. Heute öffnet wieder in der Waldstadt im evangelischen Gemeindezentrum (Tarunstraße 1) das Reparatur-Café. Öffnungszeit ist von 15 bis 17.30 Uhr. Die Reparateure arbeiten ehrenamtlich. Spenden kommen der Arbeit zugute. Das Reparatur-Café ist eine Initiative des „Forums Leben.S.erfahren“. Es öffnet im vierwöchigen Turnus seine Pforten. Ab 15 Uhr kann man auch das „Kirchencafé“ besuchen; hier müssen Kaffee und Kuchen bezahlt werden. Der Erlös kommt dann einer sozialen Einrichtung zugute. Das Reparatur-Café-Team bittet die Besucher, nicht vor 15 Uhr anzuklopfen, da das Team Vorlaufzeit benötigt, um die Reparaturplätze zu richten.

Bürgerbriefaktion in Lohrbach

Lohrbach. Der Ortschaftsrat Lohrbach erinnert an seine Aktion „Bürgerbrief-Information zur unechten Teilortswahl“. Die Rückantwortschreiben können noch bis 15. Mai bei allen Lohrbacher Ortschaftsräten in die Briefkästen eingeworfen werden.

MdB Nina Warken referiert

Lohrbach. Der CDU-Ortsverband Lohrbach/Sattelbach/Reichenbuch lädt morgen zu einer öffentlichen Veranstaltung in die Besenwirtschaft „Lohrbacher Fässle“ in Lohrbach ein. Ab 19 Uhr wird die Bundestagsabgeordnete Nina Warken aus Berlin berichten. Hauptthema wird dabei die „Innere Sicherheit“ sein. Interessierten sind eingeladen.

Mosbach/Allfeld. (schat) Doppelt reguliert läuft besser? Rechtes Schild vor linkem Schild? Oder jeder, wie er mag? Auf der L 526 sorgt seit geraumer Zeit eine bemerkenswerte „Doppel-Beschilderung“ für Verwirrung bei Autofahrern. Unweit der Ortsgrenze von Allfeld tauchen in Richtung Untergriesheim am Wegesrand plötzlich zwei Verkehrszeichen auf, die den gemeinen Verkehrsteilnehmer irgendwie ratlos machen. Genau genommen sind es ja sogar drei (siehe Aufnahme), zumindest quantitative Gründe könnten also für die Option „rechts vor links“ sprechen. Wer sich also entscheidet, der Beschilderung am rechten Fahrbahnrand Folge leisten zu wollen, für den gilt: Überholverbot und maximal Tempo 70. Wer sich lieber von links außen regulieren lässt, der darf munter überholen und bis zu 100 fahren. Am linken Flügel nimmt man es halt ein wenig lockerer ...

Doch Spaß beiseite: Was gilt denn jetzt? Und wieso findet sich die Doppelbeschilderung, auf die uns Leser Wolfgang Lindenmaier aufmerksam gemacht

Es geht um mehr als nur „unter einem Dach“

Mit dem Wohnprojekt „Henschelberghof“ in Mosbach formiert sich die erste Senioren-Wohngemeinschaft des Landkreises

Von Ursula Brinkmann

Mosbach. Es wundert mich immer wieder, dass die Leute erstaunt sind, wenn ich von unserem Projekt erzähle. „Jetzt schon?“ oder „Du bist doch noch nicht mal 60.“ Unser Projekt, das ist eine Wohn-, besser Lebensgemeinschaft für ältere Menschen, von mir als Westfälin auch gern flapsig als „Ollen-WG“ tituliert. Es stimmt, ich bin erst 57. Doch Gedanken darüber, wie und wo und mit wem ich mein Alter verbringen will, mache ich mir schon länger. Vor fast zehn Jahren erzählte der ehemalige Bürgermeister von Bremen Henning Scherf im Radio, wie das bei ihm anfang mit der Hausgemeinschaft. Der war nicht viel über 50, als sich diese prominente WG gründete. So, wie Scherf das beschrieb, so ähnlich wollen mein Mann und ich jenen Lebensabschnitt verbringen, in dem Erwerbsarbeit und Kinder nicht mehr die große Rolle spielen und der gemeinhin als der letzte bezeichnet wird.

„Ollen-WG“ ist unvollständig

Kürzlich stand in der RNZ, dass „jeder Vierte Angst vor dem Alter hat, aber keine Vorsorge trifft.“ Die Ängste, sie kreisen laut der zitierten Studie um die Gesundheit und soziale Kontakte. Es gebe ein Problembewusstsein, gehandelt werde nur selten. Wir gehören nicht dazu. Und wir trafen auf andere, die sich ähnliche Gedanken machten. Ursprünglich schien unser großes Grundstück in Lohrbach ein guter Platz für eine Alters-WG zu sein. Doch indem sich andere Leute für die Idee interessierten, musste in neuen Bahnen gedacht werden. Das ist symptomatisch für das Konzept.

„Miteinander und füreinander“ könnte es simpel überschrieben sein. Die beiden Wörtern sind jedoch die Essenz dessen, was uns antreibt. Alle haben Bedürfnisse, Vorstellungen, Möglichkeiten; nicht immer sind es die gleichen. Es muss angepasst, erweitert, gestrichen werden. Am Ende der Diskussionen steht ein Konsens. „Wollen wir eine Genossenschaft gründen? Oder unters Dach einer solchen schlüpfen? Wollen wir eine Eigentümergemeinschaft? Wo wollen wir wohnen? Wie viel Geld darf es kosten? Was



Anpacken – wie hier beim gestellten Selbstauslöserfoto – ist für die Mitglieder des Wohnprojekts Henschelberghof in Mosbach in physischer wie ideeller Hinsicht charakteristisch. Foto: Ursula Brinkmann

wollen, was können wir einander geben? Was nicht?“ Wir – innerhalb von etwa zwei Jahren hat sich ab 2012 eine stabile Keimzelle aus drei Paaren gebildet – schauten, wie andere es machen. Wir besuchten Vorträge und Ausstellungen, wir lebten „auf Probe“. Dabei haben wir eine gute Kultur des Miteinanders entwickelt, in der auch Raum ist für Zweifel. Wir ließen uns beraten und gründeten vor knapp drei Jahren eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, der erste (rechts)verbindliche Schritt – der „Henschelberghof“.

Denn dort, am Fuße des Henschelbergs in Mosbach, wurden wir auf der (alles andere als leichten) Suche nach dem passenden Grundstück fündig. Zentrumsnah sollte es sein, gut angebunden, grün und ruhig. Dem Umstand, dass hier (noch) ein alter Bauernhof steht, verdankt sich der dritte Teil unseres Namens. „Hof“ signalisiert zudem, was uns wichtig ist: Wir wollen hier miteinander

leben, füreinander da sein. Der Architekten-Entwurf für das Gebäude bietet Raum für acht Parteien. Individueller Wohnraum soll entstehen, und viel gemeinschaftlich nutzbarer Platz wie Hof, Gemeinschaftsraum, Garten, ein Gäste-Appartement, wo gegebenenfalls eine Pflegekraft untergebracht werden kann.

Von einem solchen ein Wohnprojekt fürs Alter ist nicht nur im Raum Mosbach bisher nichts bekannt. Der „Seniorenwegweiser“ des Landratsamtes listet Seniorenzentren, betreutes Wohnen, Pflegeheime auf. Doch die andernorts immer populärer werdenden neuen WG-Wohnformen für ältere Menschen haben im Neckar-Odenwald-Kreis noch keine konkrete Umsetzung gefunden. Auf unterschiedlichen Wegen erfuhren unterschiedliche Menschen von unserem Vorhaben, zeigten Interesse einzusteigen. Wir beschnupperten uns, gingen kleinere oder längere Wegabschnitte miteinander. Für

manchen stellte sich das Projekt als finanziell (zu) anspruchsvoll heraus, für andere chen passte die Idee nicht ins aktuelle Lebenskonzept, wieder andere wollten vor dem von uns avisierten Einzugstermin Ende 2020 etwas Passendes gefunden haben. Zwei Frauen blieben dabei. Doch mit acht Leuten ist unsere „Ollen-WG“ derzeit noch nicht vollständig.

„Ihr werdet euch noch wundern“ beginnt Udo Jürgens Rentner-Song. Dem Refrain, dass das Leben mit 66 Jahren anfang, stimmen wir in dieser plakativ verkürzten Betrachtungsweise allerdings nicht zu. Aber dass das Leben im Alter mit seinen besonderen Anforderungen für uns ein Anfang ist, dem wir uns stellen und den wir gemeinsam anpacken, das nehmen wir gern in Anspruch und Angriff.

Info: Kontakt zum Henschelberghof kann via E-Mail: henschelberghof@yoneo.de geknüpft werden.

Wie schlecht darf man sein?

Badische Landesbühne zeigte „Du (Normen)“ in der Mälzerei

Mosbach. Wie man zu einem schlechten Menschen werden kann, das zeigt die Badische Landesbühne Bruchsal am 23. Mai mit Philipp Löhles Komödie „Du (Normen)“ in Mosbach. Die Inszenierung von Judith Kriebel ist um 19.30 Uhr in der Alten Mälzerei zu sehen.

Wie wird man zu einem skrupellosen Geschäftsmann, zu einem wirklich schlechten Menschen? Dies ist die Ausgangsfrage von „Du (Normen)“. Der Autor geht ihr am Beispiel von Normen auf den Grund – und zwar von dessen Zeugung an bis zum Höhepunkt seiner Karriere.

Normen wächst in einer Kleinstadt auf und hat eine überwiegend durchschnittliche Jugend, steht nur selten auf der Gewinnerseite. Dass das Leben nicht immer leicht ist, stellt Normen auch nach dem Abitur fest. Wie lassen sich die Zerstreuungen des Studentenlebens mit einem ernsthaft betriebenen Studium vereinbaren? Und das mit einer kleinen Geldbörse? Normen findet eine Lösung; er wird Proband, testet Pharmazeutika. Dabei kommt ihm eine Geschäftsidee: Viel angenehmer wäre es, Probanden zu vermitteln als selbst das Versuchskanin-

chen zu sein. Zusammen mit dem Versuchsleiter bereichert er sich an dem Geld, das eigentlich den Probanden zusteht. Einmal mit unlauteren Methoden erfolgreich, schrumpfen Normens bisherige Moralvorstellungen stetig. Gegen Bezahlung schreibt ein Freund seine Uni-Arbeiten und er investiert in weitere zweifelhafte Geschäfte: Textilproduktion in der dritten Welt, Spekulationen mit Lebensmitteln, angebliche Stiftungen. Mit nur 24 Jahren ist er Großunternehmer und Millionär. Doch irgendwann muss der Absturz folgen – oder?

Schlaglichthaft beleuchtet Philipp Löhle den rasanten Aufstieg eines Durchschnittstypen. In der Inszenierung von Judith Kriebel spielt „Du“ in einem Filmstudio. Ein siebenköpfige Ensemble erzählt Normens Lebensgeschichte unter Leitung von Cornelius Danneberg, der im Stück den Regisseur spielt.

Info: Karten für die Aufführung in der Alten Mälzerei gibt es bei der Tourist-Information am Marktplatz Mosbach, Tel.: (0 62 61) 918 80; E-Mail: tourist.info@mosbach.de.

Chorprämie für Kinderchor

Projekt aus Mosbach überzeugte Badischen Chorverband

Mosbach/Ettlingen.

Der Projekt Kinderchor des Chorverbands Mosbach gehört zu den Trägern der Badischen Chorprämie 2016. Beim Chorverbandstag des Badischen Chorverbandes (BCV) in Ettlingen wurde der gemeinsam mit der Musikschule Mosbach und der Grundschule Fahrenbach vom Chorverband Mosbach gegründete Chor ausgezeichnet.

Die Badische Chorprämie ist ein Preis, den der Badische Chorverband für besondere Projekte, Konzerte, Veranstaltungen und Ideen vergibt, die den Chorgesang in Baden auf außergewöhnliche und innovative Weise fördern. Der Projekt Kinderchor konnte die Vergabejury mit seiner Arbeit von Frühsommer bis November



Claudia Starke (Vorsitzende Chorverband Mosbach) und Martin Daab (Musikschule) nahmen die Urkunde von Chorverbandspräsident Offele entgegen.

2016 überzeugen. Während dieser Zeit hat der 45-köpfige Kinderchor das Musical „Die chinesische Nachtigall“ zusammen mit der Musiktheaterklasse und einem Orchester der Musikschule Mosbach einstudiert und viermal aufgeführt.

„Für die Kinder war es ein unvergessliches Erlebnis, das sie noch lange zum Chorsingen motivieren wird und das in der Öffentlichkeit für alle Projektpartner eine sehr positive Resonanz hatte. Nur durch die Zusammenarbeit der drei Projektpartner, in die jeder seine Stärken, Ressourcen und Erfahrungen eingebracht hatte, war ein solcher Erfolg möglich“, heißt es in einer Mitteilung der Mosbacher Musikschule.



Und jetzt?

Doppel-Beschilderung verwirrt(e) Autofahrer auf der L 526 bei Allfeld

Seltsam beschildert: An der L 526 bei Allfeld ist bzw. war nicht ganz klar, wie sich Verkehrsteilnehmer verhalten sollen.

worden, das Schild zu Boden gefallen. „Da das Schild noch direkt unter dem Halter lag und das Gras unter dem abgefallenen Verkehrszeichen noch grün war, muss dies erst vor Kurzem passiert sein“, heißt es vom LRA weiter. Die Kennzeichnung könne also noch nicht allzu viele Verkehrsteilnehmer irritiert haben, folgert man. Der Hinweisgeber hingegen berichtet in Bezug auf die Dauer der Irritationen allerdings von „Monaten“. Verwirrend sind also nicht nur die Schilder selbst ...

Wie auch immer: Das Landratsamt bedankt sich beim aufmerksamen Verkehrsteilnehmer und beteuert gestern: „Wir haben die Irritation sofort abgestellt.“